

Barrierefreies studieren

Ein Interview von Andreas E. Neuhold mit Dominik Ebner

Wir alle kennen inzwischen Samuel K., der bei einer TV-Wetshow verunglückte und sich eine Querschnittslähmung zuzog. Dominik, wie kam es zu Deiner Behinderung?

Daran kann ich mich noch sehr gut erinnern. Vor sechs Jahren fuhr ich mit meinem Motorrad heimwärts, als mir ein Reh vor die Maschine sprang. Bei dem Versuch, dem Reh

mich im ersten Moment auch sehr geärgert hat.

Die Lähmung meiner Beine wurde mir erst später bewusst. Auf meinen Unfall folgten zwei Monate Krankenhausaufenthalt im LKH Klagenfurt, danach 4 Monate Reha in der Rehabilitationsklinik Tobelbad. Das war vor sechs Jahren.

Heute fahre ich einen Quad.

Ich war bereits vor diesem Tag einmal im Gebäude, da ich Informationen zu meiner Studienberechtigungsprüfung benötigte. Wie alle anderen BesucherInnen, bin auch ich durch das Hauptportal in das Gebäude gekommen, allerdings war es nicht einfach die Stufen davor zu überwinden. Dabei haben mich aber gleich hilfsbereite Menschen unterstützt.

Ich bin erst später drauf gekommen, dass es eine Rampe auf der Hofseite gibt. Eine Hinweistafel für RollstuhlfahrerInnen in der Nähe des Eingangsportals fehlt allerdings dafür. Über diese Rampe kommt man zu einem Lift und so kann ich auch ohne Hilfe jedes Stockwerk und jeden Bereich des Hauptgebäudes erreichen.

Denke an Deinen ersten Vorlesungstag an unserer Uni. Wie einfach war es für dich den richtigen Hörsaal zu finden?

Dazu muss ich erst einmal sagen, ich bin kein Orientierungsgenie. Meine erste Vorlesung war die von Prof. Dr. Renhart und zwar „Grundlagen der Elektrotechnik“. Die Lehrveranstaltung fand im Hörsaal i7 in der Inffeldgasse 25D statt. Dieses Gebäude ist sehr ungeschickt konstruiert. Es handelt sich dabei nicht nur um ein Gebäude, sondern um einen ganzen Gebäudekomplex in länglicher Ausführung.

Wer die Inffeldgasse 25D kennt, weiß, dass sich vor dem Haupteingang keine Rampe befindet! So halfen mir an meinem ersten Studientag meine StudienkollegInnen über die ersten Stufen. Im Gebäude existiert ein Treppenlift. Allerdings meide ich diesen, da es gefühlte fünf Minuten dauert um in die oberen Ränge des Hörsaals zu gelangen. Es gibt zudem auch einen Weg zu den vorderen Reihen zu gelangen, der



auszuweichen, hat sich mein Vorderrad irgendwie in einer Rinne verkeilt, sodass ich vorn über die Maschine flog. Als ich die Augen aufschlug, sah ich die Misere. Mein nagelneuer Auspuff war kaputt, was

Wenn du dich an den Tag zurück erinnerst als du dich an der TU-Graz inskripiert hast und gleichzeitig an den Begriff „Barrierefreies Bauen“ denkst, wie hast du da das TU-Hauptgebäude in der Rechbauerstraße in Erinnerung?



allerdings nicht barrierefrei ist und nur mit Unterstützung gemeistert werden kann. Dazu muss ich auch sagen, dass ich sehr gerne in der ersten Reihe sitze.

Ein paar Tage später, habe ich eine Rampe zu dem Gebäude entdeckt.

Steckbrief

Name: Dominik Ebner

Geboren: 1987

Kommt aus: Kärnten / Kötschach-Mauthen

Studiert im: 2. Semester Elektrotechnik

Sie liegt am Gebäudeende und es dauert lange um zur Rampe und im Gebäude wieder zum Hörsaal zu gelangen. Diese Rampe ist eindeutig sehr ungeschickt positioniert und ich benutze viel lieber den Haupteingang der Inffeldgasse 25D.

Ist die erste Reihe dein bevorzugter Sitzplatz oder gibt es eigentlich keine große Auswahl an anderen Sitzplätzen für dich?

Es kommt auf die Vorlesung an, wo ich lieber sitze. Im Normalfall eben in der ersten Reihe. Hier schlage ich dann meine Beine übereinander und schreibe mit Block und Stift mit.

Es gibt aber auch Vorlesungen, die ausschließlich über Microsoft-Power-Point-Folien gehalten werden. So z.B. jene von Prof. Dr. Stigler, der die Vorlesung „Grundlagen der Energiewirtschaft“ hält.

Ich kann mich noch an meine Mathematik-Übungen an der Uni erinnern. Hier wurden Studierende an die Tafel gerufen und mussten Beispiele vorrechnen. Ist das heute auch noch so, und wie meisterst Du diese Aufgabe?

Das ist heute auch noch genauso. Für Rollstuhlfahrer wie mich, ist das

eigentlich keine große Herausforderung. Die Tafeln in den Seminarräumen, lassen sich bis zum Boden herunterfahren. Damit kann ich meine Mathematik-Lösungen an die Tafel skizzieren.

Das Löschen ist da nicht so einfach. Hier helfen mir aber meine StudienkollegInnen.

Welche zwei Gebäude der TU-Graz sind dir am sympathischsten?

An die erste Stelle möchte ich das Energiezentrum Graz (Inffeldgasse 18) setzen. Über eine Rampe gelange ich zu einer Schiebetüre und dann direkt in den Hörsaal.

Den 2. Platz vergebe ich an die Hörsäle der Inffeldgasse 16b. Der Eingang ist ebenerdig und führt direkt zu einem Lift.

Und welche zwei Gebäude sind dir am unsympathischsten?

Tatsächlich mag ich den Hörsaal P1 (AudiMax der TU-Graz) in der Petersgasse nicht. Hier kenne ich bisher keine Möglichkeit in den ersten Reihen sitzen zu können. Es ist aber per Lift sehr einfach möglich, die obersten Ränge zu erreichen.

Die ungeschickte Rampenpositionierung in der Inffeldgasse 25D habe ich bereits erwähnt.

Wie nimmst du deine StudienkollegInnen wahr? Sind sie hilfsbereit, eher zurückhaltend oder merkst du gar keinen Unterschied?

Meine StudienkollegInnen sind sehr hilfsbereit und vor allem nicht aufdringlich. Mir ist es bereits öfters passiert, dass bestimmte Personen ein Nein zu einer angebotenen Hil-



feststellung nicht akzeptieren wollen. Es wird mir dann geholfen obwohl ich ein „no go“ ausgesprochen habe, und dabei ist es immer am Schlimmsten, wenn sie es total falsch machen!

Welchen Wunsch bezüglich barrierefreier Infrastruktur hast du an unseren neuen Rektor bzw. an unser neues Rektorat?

Ich darf sagen, die TU-Graz ist da sehr gut strukturiert und auf Barrierefreiheit wird wirklich Rücksicht genommen. Wenn ich da an die

Ich bin zum Behindertenbeauftragten für MitarbeiterInnen der TU-Graz, Hr. Andreas Gößler, gegangen [1] und habe innerhalb einer Woche meine Parkberechtigung erhalten. Diese kostet im Monat 20 Euro. In der Petersgasse ist der Behindertenparkplatz allerdings dauernd von nicht behinderten Personen besetzt, was die Parkplatzsuche hier erschwert. Es gibt hier einfach keine anderen Möglichkeiten.

eine große Zeitersparnis da, wenn Informationen gesammelt an einem Platz auffindbar sind.

Lieber Dominik, ich bedanke mich für dieses Interview, das uns einen Studentenalltag aus einer ganz anderen Perspektive gezeigt hat und möchte dir ein erfolgreiches Studium und eine schöne Zeit an der TU-Graz wünschen.

[1] www.behindertenvertrauensperson.tugraz.at

Kommentar der Vizerektorin für Finanzen und Infrastruktur, Andrea Hoffmann

„Wir sind sehr bemüht, unsere TU Graz barrierefrei zu gestalten. Dieses Unterfangen erfordert allerdings Investitionen in Millionenhöhe, unser diesbezügliches Konzept wird bis 2016 vollständig umgesetzt sein.“

Was die Beschilderung im Haus Rechbauerstr. 12 betrifft, so arbeiten wir derzeit an einem neuen Leitsystem, welches 2012 implementiert werden wird. Kurzfristig werden wir die kleine, und daher offenbar schwer erkennbare Hinweistafel beim Eingangsportal durch eine größere ersetzen.“



Andreas Neuhold

Karl-Franzens-Universität in Graz denke, bin ich froh hier zu studieren. Dort steckt das Thema Barrierefreiheit, meiner Meinung nach, noch in den Kinderschuhen.

Besitzt du eine Parkberechtigung für das Gelände der TU-Graz?

Ja.

War es schwer diese zu bekommen?

Eigentlich überhaupt nicht. Für Studierende der TU-Graz gibt es allerdings keine Parkberechtigungsmöglich-

Hast du dir schon einmal überlegt ein Studierendenvertreter an unserer Uni zu werden und aktiv in der HochschülerInnenschaft bzw. deiner Studienrichtungsververtretung mitzuarbeiten?

Ja, das habe ich mir überlegt. Ich würde gerne den Behindertenbeauftragten der HochschülerInnenschaft machen. Allerdings gibt es so einen Posten derzeit (noch) nicht. Dabei möchte ich den Studierenden mit Behinderung wertvolle Tipps mit auf den Weg geben. Es ist einfach